

GL ZÜRICH

ERLEBNISBERICHTE
1964–1965



Inhalt	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	11
Hermann – Einkehr einer Seele in die Glückseligkeit	15
Adelheid, die Kronenbäuerin – Versöhnungsweg zweier verfeindeter Nachbarinnen	32
Die Missionarin Katharina – geistige Unterstützung in einem irdischen Gefangenenlager	49
Xaver – Mut zur Wandlung nach Unzufriedenheit mit sich und Gott	62
Hanna – im Himmel gibt es keine Untätigkeit	78
Der Krankenpfleger Anton – Rückkehr einer verdienstvollen Seele	94
Katharina – eine Herrin zu Lebzeiten	110
Adelheid, die Blumenkönigin – als geistige Mutter in einem Kinderparadies	127
Der Schuster Anton – Erinnerungen an seine erste Weihnacht im Himmelreich	143
Elisabeth – Vorbereitung auf das neue Erdenleben	162
Heinrich – sein Weg zur Anerkennung der Herrschaft Gottes	171
Mathys – im Dienste von Gequälten	190
Amalia – “Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden”	206
Peter – im Jugendalter verstorben	222

Jakob – wenn man nicht wahrhaben will, dass man gestorben ist, und meint, in einem Traum zu sein	239
Regula – himmlische Glückseligkeit einer hilfsbereiten Schwester	254
Maria und Arnold – gemeinsamer Entwicklungsweg zweier Dualwesen	267
Ida – Abkehr von falscher Frömmigkeit	283

Einleitung

Die jenseitige Welt, die uns Menschen nach dem Tode erwartet, ist eine vielfältige Welt. Sie ist gegliedert in Aufstiegsstufen und beherbergt die Heimgekehrten entsprechend ihrem Entwicklungsstand, gemäss den geistigen Verdiensten und Belastungen, die sie sich im Laufe des Erdendaseins in die Seele gelegt haben.

Die Geistwesen, die in diesem Buche zu Wort kommen, wohnen in unterschiedlichen Aufstiegsstufen. Sie wurden von den jenseitigen Führern und Lehrern der Gemeinschaft speziell dafür ausgewählt, von ihrer Heimkehr und von ihrem persönlichen Aufstiegsweg zu berichten, um auf diese Weise Einblick zu geben in die Verhältnisse der geistigen Welt und in die Gesetze Gottes.

Vor jedem Erfahrungsbericht sprach jeweils der Kontrollgeist, dem die geistige Aufsicht über die Veranstaltung oblag. Nach dem Vortrag hatten die Zuhörer – sofern es die Zeit erlaubte – noch Gelegenheit, nach einem Trancewechsel ihrem vertrauten Geistlehrer Josef Fragen zum Vernommenen zu stellen.

Bei allen Berichtenden liegt das letzte Erdenleben bereits eine beträchtliche Zeit zurück. Für ihre Kundgabe durch Mittlerin Beatrice Brunner bedurften sie der Hilfe der Gotteswelt, die es ihnen ermöglichte, das Vergangene wieder ins Bewusstsein zu bringen. Manche Erzählungen – wie beispielsweise diejenige von Adelheid, der Kronenbäuerin – erstrecken sich über einen weiten Zeitraum von zwei Erdenleben sowie die jeweils darauf folgenden Erlebnisse in der Jenseitswelt:

“Man hat mich gebeten, euch all das in dieser ausführlichen Weise zu erklären. Ich wurde von einem Geist Gottes gestärkt, damit ich diese Erinnerungen wieder haben konnte; sie wurden mir wieder zurückgegeben, denn mit der Zeit verblasst das Vergangene. Die Geisterwelt Gottes aber hat die Möglichkeit, die Vergangenheit – und wenn sie noch so weit zurückliegt – immer wieder aufzudecken. Sie tut es aber nur dann, wenn es einem höheren Ziele dient. Darum

ist es mir ermöglicht worden, das auf diese Weise wiederzugeben.“
(Adelheid)

Die Erzählenden lebten auf Erden in unterschiedlichen Verhältnissen und gestalteten ihr Dasein nach ihren persönlichen Möglichkeiten, nach ihren Stärken und Schwächen. Demgemäss unterschieden sich ihre Wege in der jenseitigen Welt. Während die einen nach einem aufopferungsvollen Erdendasein in eine beglückende Sphäre einkehren durften, erlebten andere zuerst eine Zeit der Bedrängnis.

Ein wiederkehrendes Thema in diesem Band ist die anfängliche Orientierungslosigkeit vieler Verstorbener beziehungsweise ihr Wille, den ihnen zugewiesenen Platz in der Jenseitswelt zu verlassen und wieder in die Welt der Menschen zurückzukehren. Über die Beweggründe, sich nicht der Ordnung Gottes zu unterstellen, berichtet beispielsweise Xaver:

“Nach meinem Erwachen [aus dem Anpassungsschlaf] nahm ich meinen Weg zu den Menschen. Ich wollte sie einmal betrachten, denn es gefiel mir, unter den Menschen zu sein, und zwar aus folgenden Gründen: Man konnte überall hinziehen, und ich konnte ohne Hindernisse überall hindurchgehen – ich war ja noch voll menschlicher Gefühle. Am Anfang hatte ich sogar meine Freude, meine Unterhaltung daran. Die irdischen Gegenstände, die irdischen Häuser waren kein Hindernis für mich, überall konnte man hindurchgehen, in alle Häuser konnte man einkehren, die Leute beobachten, wie sie lebten.

Das hatte ich am Anfang getan; aber dann begann mein Interesse daran nachzulassen. Ich dachte wohl, dass ich aufwärtsstreben sollte; aber die Worte, die man mir gesagt hatte, ich könnte eine Zeit in Freiheit leben, waren mir geblieben. Und diese Freiheit wollte ich doch geniessen. Ich hätte also zurückkehren können, das heisst in meine geistige Sphäre, wo ich mich nur mit Geistgeschwistern hätte unterhalten können. Nun aber wollte ich das ja noch gar nicht, ich fühlte mich noch zu sehr an die Menschen, an die Erde gebunden. Ich dachte, ich könnte auch auf der Erde etwas für meine Höherentwicklung tun. Einerseits wollte ich ja nicht in der geistigen Sphäre

verweilen – ganz ehrlich gesagt aus Angst vor der Zukunft, davor, was mit mir geschehen sollte; denn ich hatte doch etwas Bedenken wegen des Unrechts, das ich im Leben getan hatte. Also wollte ich noch nicht der Zukunft entgegengehen, ich wollte lieber die Freiheit geniessen. Ich ahnte ja nicht, dass ich dadurch meine Entwicklung aufhielt. Aber es gefiel mir eben, und so blieb ich bei den Menschen, in dem Gedanken, doch auch bei ihnen etwas tun zu können, was mir vielleicht gutgeschrieben würde.” (Xaver)

Zum Zeitpunkt ihrer Durchgabe hatten jedoch alle berichtenden Geistwesen den Weg in die Ordnung Gottes gefunden und sich der Führung ihrer hohen Geschwister unterstellt.

“Ich habe in der Zeit meiner Läuterung und Belehrung manches angenommen und vieles eingesehen, was ich falsch gemacht hatte. Und ich habe nur ein Verlangen: dass das, was ich in der Gotteswelt lerne, in mir bleibt und mir nie mehr verloren geht. Denn ich weiss, dass ich wieder zur Erde zurückkehren und ins menschliche Leben eintreten muss; und ich weiss, dass vieles von dem Gelernten und von meinen Vorsätzen entschwinden kann. Ich weiss um die Versuchungen, um die Schwächen im menschlichen Leben. Und so gebe ich mir Mühe, in der Gotteswelt nach dem Willen des Vaters zu leben. Ich bin immer aufmerksam. Wenn höhere Geister zu uns kommen oder an mich herantreten, beobachte ich sie und bitte sie speziell um eine besondere Belehrung, die für mich zum Heile sein könnte. Diesem meinem Wunsche wird immer entsprochen.

So lebe ich in Frieden und im grossen Eifer, das hohe Glück und die grosse Seligkeit gewinnen zu können. Und so möchte ich den Menschen ermahnen und ihn an die Gebote Gottes erinnern, an die Nächstenliebe, an das Leben, das Gott gefällig ist – damit er das Leben findet, das ihn zu den Höhen emporbringt. Dieses ist mein Wunsch und der Wunsch von allen mich begleitenden Geistwesen.” (Ida)